

Aus der Gedichtesammlung des Abtes Marius von Aldersbach.

Von

P. Marian Gloning O. Cist.

Wir brachten unlängst die Beschreibung und die Inhaltsangabe jener Münchener Handschrift, welche die Poemata des geistlichen Humanisten Wolfgang Mayr enthält.¹⁾ Es sollen hier noch einige Daten über das Leben und Wirken dieses Mannes, sowie Proben seiner Poesie wiedergegeben werden.

Die Zeit, in welcher Abt Wolfgang lebte, war besonders für die katholische Kirche in Deutschland eine der traurigsten und verworrensten. In die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt der Tiefstand des Verfalles von Zucht und Sitten im Welt- und Ordensklerus. Derselbe war schrecklich und allgemein. Nur so läßt es sich erklären, daß der Abfall von der Kirche in so reißendem Maße hat um sich greifen können. Aber wie selbst in stürmischer Nacht am bewölkten Himmel da und dort ein Sternlein das Dunkel durchbricht und mit seinem Lichte milde auf die sturmgepeitschte Erde herableuchtet, so gab es auch in jenen trüben Tagen noch Männer mit festem Standesbewußtsein und Vertrauen auf bessere Zeiten. Zu diesen Edlen gehörte der ebenso fromme als gelehrte Cisterzienserabt Wolfgang Mayr oder, wie er sich nannte, Marius.

Derselbe wurde am 18. Oktober 1469 zu Oberdorfbach in Niederbayern geboren. Ueber seine früheste Jugend ist uns nichts bekannt. Er trat 1490 zu Aldersbach, einem Cisterzienserkloster der Diözese Passau, als Novize ein. Wie allgemein üblich legte er ein Jahr später die feierlichen Gelübde ab und empfing vom Ordinarius in Passau das Subdiakonats-

¹⁾ Studien und Mitteilungen O. S. B. (1911) S. 699 f.

Sein Vorgesetzter, Abt Simon (1486—1501)¹⁾, sandte ihn auf die Universität Heidelberg, wo er am 28. September 1493 immatrikuliert erscheint. Dort erwarb sich Frater Wolfgang 1496 den Grad eines Magister artium liberalium. Nachdem er noch in Worms die Weihe zum Diakon erhalten hatte, wurde er 1497 von seinem Abte heimberufen; am 22. September desselben Jahres empfing der junge Ordensmann zu Passau die Priesterweihe und feierte hierauf an seinem Namens- tag, dem 30. Oktober, sein erstes hl. Meßopfer. Im Frühjahr 1498 wurde er schon Pfarrer des Dorfes Aldersbach und 1501 Pfarrprediger in Köblarn. Als Pfarrer von Rottalmünster hatte er mit seinen Pfarrkindern die Leiden des unseligen Landshuter Erbfolgekrieges durchzumachen. Das Elend dieses Krieges beschrieb er in einer lateinischen Dichtung. Auch sonst widmete Wolfgangus seine Musestunden gerne der edlen Dichtkunst. Er hatte es darin zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß ihn der bekannte Kaspar Bruschius bereits einen „ausgezeichneten Versekünstler“ nannte.

Am 2. Juni 1514 wurde Wolfgang Mayr an die Spitze der Abtei Aldersbach berufen. Dieselbe lag damals nach innen und außen arg darnieder. Als Abt suchte Wolfgang auf alle Weise sein Kloster wieder in Flor zu bringen. Seine Haupt- sorge war, die frühere Ordenszucht wiederherzustellen, was ihm auch vortrefflich gelang. Nur der überall beklagte Mangel an Nachwuchs bereitete dem tatkräftigen Prälaten vielen Kummer. Reich an Verdiensten starb Abt Wolfgang am 11. Oktober 1544.

Johannes Aventin preist den edlen Ordensmann in einem ihm gewidmeten Gedichte, nachdem er das Treiben der Menschheit jener Tage gezeichnet, also:

Du voll der Weisheit Höherem dich widmend,
Siehst nicht des tollen Volkes wilden Aufruhr,
Weihst dein Sinnen, Glücklicher, Gott und
Himmlischem Wissen.

Heil klingt aus deinem Sang und der Gottheit
Rührst du, o Sänger, herrlicher die Saiten.
Uns'res Erlösers Kreuz, uns'res Herrgotts
Schmückst du mit Versen.

Vater der Welten, groß und allgütig,
Dich bitt' ich, laß ihn die Seinen bewahren,
Bewahren die Priester zu herrlicher Hoffnung
Seligen Lebens.²⁾

1) P. P. Lindner, Monasticon Metropolis Salzburgensis S. 333.

2) Die Uebertragung des Gedichtes gegeben nach dem Rythmus des Wort- akzentes, wurde uns nebst einigen der folgenden von befreundeter Seite gütigst zur Verfügung gestellt. Der Text lautet:

Ueber die umfangreiche literarische Tätigkeit dieses bisher kaum gewürdigten Cisterziensers hat Nikolaus Paulus im Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft eine interessante Studie veröffentlicht.¹⁾ Dabei erwähnt er unter anderem auch, daß Abt Wolfgang seine größeren und kleineren Gedichte selbst ins Reine geschrieben hat.

Wir veröffentlichten bereits, wie oben angeführt, die Tituli der einzelnen Gedichte, welche so manches kulturhistorische Bild zum Ausdruck bringen. Im Folgenden sollen nun zunächst jene Gedichte einem weiteren Kreise unterbreitet werden, die sich auf den Cisterzienserorden, dem der Verfasser mit Hingebung angehörte, beziehen. Die Reihenfolge ist dieselbe wie in der Sammlung.

Gebet an die ruhmreiche Jungfrau Maria um glückliches Gedeihen des Klosters Aldersbach.²⁾

Herrliche Mutter des Herrn und allerherrlichste Jungfrau,
 Unermeßliches Lob, Zier und Leuchte der Welt!
 Würdiger bist du denn alle Geschöpfe der Welt und des Himmels,
 Unvergleichliches Werk Gottes, des Donnerherrn.
 Die der Väter Verein in diesem Hause versammelt,
 Schütze die Diener dein, Jungfrau, mit mächtigem Schild.
 Treibe hinweg die Tücken des Feinds und Aergernis tilge.
 Gib uns zu halten das Wort, das wir dereinstens gelobt.
 Sorg' auch du für die immer sich lichtenden Scharen der Mönche
 Und bewahre den Ort immer in Friedens Huld.

Tu catus rerum meliora sectans
 Spernis insani populi tumultus.
 Tu studes foelix superos, supremam et
 Noscere causam.

Tu bonis cantas avibus, deumque
 Concinis vates meliora plectro,
 Tu crucem nostri domini dei que
 Versibus ornas.

Maximus rerum pater optimusque
 Te precor servet duce te sequentes
 Servet et mystas meliora vitae
 Vota beatae.

¹⁾ 1894 Seite 575–588 und 1899 Seite 360–364.

²⁾ Supplicatio f. B. M. — Es sei bemerkt, daß sich Abt Wolfgang Mayr fast durchwegs Wolfgangus schrieb. Dieses Gedicht steht zu Beginn der Epigrammata varia (Fol. 99–102). Hier der lateinische Text:

Alma dei genitrix et praestantissima virgo
 Laus immensa soli, gloria luxque poli.
 Dignior es cunctis coeli terraeque creatis,
 Et speciale dei summitonantis opus.
 Religio patrum, quos hac collegit in aede
 Sub clypeo famulos suscipe virgo tuos.
 Pelle procul nocumenta hostis, mala scandala perde,
 Ac subeas votis nos vigilare datis.
 Coenobii semper pereuntis sit tibi cura et
 Hunc cunctis sub grata pace tuere locum.

Flehende Diener unter euren Flügeln
Schützet sie ständig, heil'ge Patrone.
Wacht, daß uns nimmer schädige das Gift des
Dreifachen Feindes.

Epitaph auf den edlen Ritter von Pfölling, Stifter von Gotteszell.

Hier tritt Heinrich der Edle heran zur Urne des Schicksals,
Den zum Lichte gebracht Pföllings herrlicher Stamm.
Schmückten ihn noch so sehr der Ahnen ehrende Zeichen
Und das adlige Blut, durch viele Geschlechter verbreitet,
Dennoch brächten sie nicht (und fügt er auch selber die Wehr bei)
Ihn zur Höhe empor, die ihm sein Selbstwert schuf.
Also gütig war er, demütig, einfach und ehrbar,
Immer in wachsamem Geist nährend das göttliche Wort.
Da ihm Mechtildis wehrte die Hoffnung eigenen Samens,
Gab er für Christus dahin Landgut höchlichen Werts.
Hievon ein Haus und ein anderes Landhaus, Drossla mit Namen,
Schuf er den Mönchen zur Zell' und zur Zelle des Herrn.
Klostergebäude ließ auch der Held, der fromme, entstehen,
Würdig der Mönche den Ort schuf er nach eigenem Sinn.
Aldersbach ist die Siedlung, die erstlich aufnahm die Jünger,
Da St. Bernards Zucht wohl dem Edlen gefiel.
Diese statteten aus der Leiter sowie der Herzog
Und der Noriker auch stiftend mit reichlichem Zins,
Daß sie erhalte die Brüder in apostolischer Zwölfzahl
Stets zu singen das Lob heiligen Mundes dem Herrn.
Zwölfhundert achtzig und fünf, das ist die sichere Jahrzahl,
Da Ubigenas Gebäu feiert seine Geburt.

Die Abtei Gotteszell wurde 1285 durch Heinrich von Pfölling im Einvernehmen mit seiner Gemahlin Mechtild von Rotteneck gestiftet und vom Regensburger Bischofe Heinrich II. von Rotteneck (1277—1296) bestätigt, der auch verordnete, daß der ursprüngliche Name Droßlach in Gotteszell (bei Ruhmannsfelden) ungeändert werde. Herzog Heinrich von Niederbayern bestätigte gleichfalls das neue Kloster. Unter Noricus wird wohl der damalige Graf von Vohburg verstanden sein.¹⁾

Regis aeterni veneranda mater,
Lux poli, et clarum decus angelorum,
Sanctior baptista dei que Joannes
Dulcis et abba.

Supplices vestris famulos sub alis
Jugiter seruate pii patroni,
Triplieis nos ne inficiant venena
Hostis acerba.

¹⁾ Fol. 102 Epitaphium fratris B. A.
Hic subit Henricus fatalem nobilis urnam,
Quem Pföllingensis clara propago tulit.
Hunc licet ornerent proauorum stemmate, longo et
Ordine diductus sanguinis altus honor.
Non tamen ista virum (quibus et si balthea jungat,
Extollunt, virtus quem sua nobilitat.

An Bruder Konrad Reiter, Prior des Klosters Kaisersheim und Magister der freien Künste, von Bruder Wolfgang ein Elegon.¹⁾

Siehe, es meldet dir unsere Muse, beredtester Sänger,
 Kalliope ihren Gruß, leicht wohl ist dies bestellt.
 Sie von Trauer beschwert verschmachtet im schläfrigen Dunkel,
 Gänzlich entstellt, und flieht still die pierische Schar.
 Einsam lebt sie, versteckt und verbringt die Stunden mit Weinen,
 Mehr und mehr schon bedacht auf die Begräbnis Apolls.
 Mir vergället der Krieg der leidige jegliche Arbeit
 Und entfremdet mich gar feindlich dem hohen Parnaß.
 So denn verflüchtigt sich mein heiliger Eifer zur Dichtkunst
 Und mir schwindet dahin jener kastalische Reiz.
 Selbst der Vater der Lyra hob schon den heiligen Bogen,
 Keine Diana betaut mir den dorrenden Geist.
 Gleichwohl drängt mich mein Eifer, erfüllt vom Feuer der Musen
 Und nach Kaisersheim hin möchte ziehen mein Sang.
 Dir, dem Sänger, gebührt der Epheukranz und der Lorbeer,
 Doch nimm, Konrad, das Lied, jetzo das holprige an.
 Du, der Gelehrtheit Mund und uns'rer Wissenschaft Meister,
 Du, meines Lebens Trost und mein anderes Ich.
 Orpheus lieblich singender du, wie Apollo so weise;
 Rührst du das Saitenspiel doch mit so kundiger Hand.
 Würdig singst du des Phöbus, du singst auch würdig der Musen,
 Ueber die Sternenwelt rauschet dein Sang empor.
 Hegt auch keine Diana mich ungelehrigen Schüler,
 Schlummert auch Wohllaut nicht mir in der Stimme Gehalt,

Nimirum clemens, humilis, frugalis, honestus,
 Semper alens vigili pectore jussa dei.
 Spem Mechtilda daret cum nullam posteritatis
 Coniux, pro Christo praedia cara dedit.
 Huius et agelli villam cognomine Drochsla
 In fratrum cellam transtulit atque dei.
 Aedes coenobii deuotus construit heros,
 Et monachis dignum praeparat ipse locum,
 Alderspaca domus primos hic sistit alumnos,
 Purus Bernardi dum placet ordo viro.
 Insuper antistes, princeps et Noricus istam
 Censibus amplificat, instituuntque domum,
 Ipsum ut sustineat numerus fratrum duodenus,
 Jugiter et laudes personet ore pio.
 Anno Ubigenae quinto post mille ducentos,
 Ac octoginta coepit origo domus.

¹⁾ Fol. 149 – 159 Elegon:

En tibi nostra cupit iam facundissime vates
 Calliope facilem ferre salutis opem.
 Quae moerore graui pigra torpescit in umbra
 Squalida, subfugiens Pieriumque gregem.
 Sola latens querulas lachrymando transigit horas,
 Extincti iamiam funera patris agit.
 Denique me tristem iam perfinda bella laborum
 Deliciunt musis insidiosa meis.
 Hinc mihi Phoebea vanescit sacra cupido
 Et me Castalius subfugit ille lepos.
 Et pater ipse lyrae sacratos sustulit arcus
 Et rigat ingenium nulla Diana meum.
 Quo tamen imbutus musarum concitat ardor
 Atque solum plectro Caesariense adeam.

Ueber seichtes Gewässer tauch ich die schwächlichen Ruder
 Und verwegen besteig' ich selbst den Narrenkahn.
 Auf das stürmische Meer treibt mich der glühende Eifer,
 Helfen die Himmlischen nicht, scheitert der kämpfende Kiel.
 Mitten im Schrecken des Sturms mitleidig sieh meine Nöten,
 Sturmgewaltiger du, halte den schwankenden Kahn.
 Höher schon schwellen die Wogen, gebiete voll des Erbarmens;
 Daß ihn der Strudel verschon', stehe dem Schiffer du bei.
 Rettung hänge im Hafen wie ausgeworfener Anker,
 Sicher auf festem Grund nähr' ihn das sprossende Land.
 Und mein Geist, durch vieles geteilt, er ordne die Schwingen,
 Daß er sich mächtig empor hebe zum Sternenflug
 Spürend, wo ihm gewährt zu erforschen die höheren Künste
 Und zu verachten der Welt eitel redenden Wahn.
 Nicht von der Welt bin ich, der ich Weltweisheit behandle.
 Schlecht wohl steht es mir an, schneide ich fremdes Korn.
 Denn von der Welt, da trennt den Mann des Ordens die Tugend.
 Dies ja deutet das Kleid pflichtgebietend auch an.
 Der die Himmlischen soll mit frommem Herzen verehren,
 Was versucht er die Welt sinnlicher Wesen zu schau'n?
 Was hast du, lieber Bruder, zu schaffen mit schlüpfrieger Dichtkunst,
 Die wohl auch deinen Geist schönöd zu besudeln vermag.
 Leiste Gefolgschaft nicht bei jenen schmutzigen Dingen,
 Wo dich das höchste Falsch täuscht als leidige Frucht.
 Ganz besonders ermahne ich dich die Jamben zu meiden,
 Rosengewinde zum Schein, stechen die Dornen den Geist.

Digne quidem vates, hedera, lauroue decore
 Nunc Conrade rudes suscipe quaeso modos.
 Doctilogus nostrae moderatur tuque Mineruae,
 Solamen vitae, pars animaeque meae.
 Dulce canens Orpheus doctissimus es, ut Apollo,
 Nosti etenim arguta psallere rite lyra.
 Digna canis Phoebos, canis et dignissima musis,
 Carimine transcendis astriferosque polos,
 Et licet indoctum foueat me nulla Diana,
 Et scateat nobis nullus in ore lepos.
 Per vada caeca tamen tenues immergo rudentes,
 Sic demens subeo stultigeramque ratem.
 Inque procellarum me zelus trajicit aequos,
 Ni superi obscurant acta carina perit.
 Syrtibus in mediis nostros miserare labores,
 Nutantem astripotens tu quaeso siste ratem.
 Iamque graescentes miseratus comprime fluctus,
 Vortex ne inuoluat nautam adesto pius.
 Haeret in portu proiecta ut ancora salus,
 Et stabilem tellus herbida semper alat.
 Mens in diuisum dispersa recolligat alas,
 Jam super arctaeos discutienda polos.
 Divinans ubi saepe queat rimarier artes,
 Et mundi sophiam spernere vaniloquam.
 Non sum de mundo, mundi qui tracto sophiam,
 Non bene falce proba farra aliena lego.
 A saeclo monachum morum secludat honestas
 Hoc nam presentat togaque luctifera.
 Qui superos debet devota flectere mente,
 Quid tentat moechas sollicitare deas?
 Quid tibi cum musis frater dulcissime foedis?
 Quae possunt mentem commaculare tuam.
 Non ego te sordes iubeo commitarier illas,

Was wohl frommt es zu lesen des Naso schmachtende Werke
 Und die Leiden, die schafft Amor der Köchergott?
 Und wie bringst mir Gewinn zu lesen des Flaccus Sermonen,
 Da doch häßliches Gift, rieselt in jeglichem Wort.
 Oder auch les' ich gefeit vor schlimmen Schäden des Geistes,
 Dort wo der Knabe lockt, Maros schimpfliches Werk?
 Denn das schlüpfrige Wort wie sollt es nicht Gluten entfachen
 Und mit kosender Hand zünden das Innerste dir?
 Auch befleckt es das Herz, durchschwält vom Honig der Gifte,
 Daß der verderbliche Durst nimmer entbehre des Tranks.
 Wozu hängen wir uns an schlüpfrige Dichter bewundernd
 Und des Redners Geschwätz klatschen wir Beifall zu?
 Bist du verständig, verachtest du stets die rohen Gedichte
 Die der Liebe Geschäft singen mit frechem Mund.
 Die gar oft zur Gosse die Schar der Jungen und Alten
 Führen, mit lockendem Sang weckend die schändliche Lust.
 Liebst du das Ideal, das hin zu himmlischen Höhen
 Zieht, so enttraffe dich rasch jeglichem Furiendienst.
 Dem, der dient zum Hüter der Heiligen und ihrer Tempel,
 Ziemt zu des Lebens Zucht auch das züchtige Buch.
 Was vergeuden wir denn das schnell hinfließende Leben,
 Wo doch die Strafe dräut unten am Phlegeton?
 Mögest du forschen, wie uns der Richter erforscht nach dem Leben,
 Wie mit häufigem Schlag schrecklich Megära uns trifft.
 Hier wo Leben uns winkt solange der Atmen die Brust schwellt,
 Frommts auf dem Wege des Rechts ständig zu prüfen uns selbst,
 Auf zu der Weisheit Hort vermag sich nur jener zu heben,
 Der von schmutzigem Pfad immer sich ehrbar hielt.
 Auch verschmähen mag leicht Epikurus' lüsterne Hoffnung,
 Wer in der heiligen Burg Pallas' setzte den Fuß.

In quibus est vehemens: somnia falsa: labor.
 Imprimis moneo soccos tempsisse tenaces,
 Mentem quis pungit florea sarta legens.
 Quid legisse iuuat teneros Nasonis amores?
 Atque pharetrati spicula saeua dei?
 Quid mihi ut docta sermonum lectio Flacci
 Confert? quam tetrum virus ubique rigat.
 An ne legam tutus teretri sine vulnere mentis
 Membroso in puero turpe Maronis opus?
 Sermo lasciuus quid enim non excitat ignem?
 Et digitis blandis intima nonne mouet?
 Inficit et vapidè mellitis corda venenis
 Areat et nunquam pernicioosa sitis.
 Quid stupidi sequimur lasciuos ergo poetas?
 Spumosique placent rhetoris arma caua?
 Si sapias, prorsus musas calcabis agrestes,
 Sordida quae Veneris munera quaeque sonat.
 Et saepe in sordes turbam iuuenumque senumque
 Traiiciunt, suauiluxuriantque metro.
 Ex his (si quid amas celsum quid versus Olympum
 Tendit) te furiis eripuisse velis.
 Nam quibus est cura effigies et templa tueri,
 Cum vita casta pagina casta decet.
 Ergo quid fluidum necquidquam absumimus aeuum?
 Noxa est plectenda sub Phlegetontis aquis.
 Examines quam nos disquirent gnosis regna,
 Verbere multiplici dura Megaera premet.
 Haec dum vita manet, dum flatus et hos regit artus

O du herrliche Zier, der Welt erhabene Lenk'rin,
 Weisheit strahlende du, kommend von göttlichem Thron.
 Siehe dich preist die unzählige Schar des erhabenen Plato
 Und mit anderem Schild rühmt dich der gläubige Christ.
 Dich lieben alle die Weisen und heben die flehende Stimme,
 Oft zu spenden den Trank, der zum Edlen nur reizt.
 Denn du adelst, wer immer der Tugend Orden erreichte,
 Und die dich ehren, du hebst sie zu den Sternen empor.
 Wer nach dir nicht verlangt, der wird zur Beute des Unheils
 Und in frevlichem Sinn menget er Sünde mit Recht.
 Fehlst du, liegen darnieder die Reiche, geht unter der Erdkreis,
 Jegliches Schicksal, es ruft, Hochmut zu sicherem Fall.
 Doch nun sei es genug. Zu sehr ließ Klio die Zügel
 Schießen. Sie schwelgte sich aus in der Liebe Apolls.
 So gedenke das Heil, mein lieber Konrad, zu wirken,
 Daß die Musen dich nicht treiben dem Abgrund zu.
 Stand es auch mir nicht an, die weise Minerva zu lehren,
 Sei es! aber es zwang mich meine Liebe dazu.
 Doch nun liebe recht wohl, denk meiner, trefflicher Säng'er,
 Und dein frommes Gebet bringe mir Gottes Huld.

Der Adressat dieses von echter Freundesliebe geschriebenen Briefes blieb die Antwort nicht schuldig. Sie stellt einerseits eine Verteidigung seines Standpunktes dar, ist aber zugleich ein Beweis, daß der spätere Abt Konrad von Kaisheim voll und ganz, wenn auch in mancher Hinsicht ein Kind seiner Zeit, auf urkatholischem Boden stand. Davon später mehr. Das folgende Gedicht bewegt sich, wenn auch etwas kürzer, in gleichem Rahmen wie das vorhergehende. Es ist an den Prior Ulrich Molzner von Raitenhaslach gerichtet, der ein Studiengenosse Abt Wolfgangs am 24. Dezember 1493 in

Lance et assidua pertrutinare decet.
 Ad veram poterit se se transferre sophiam,
 Qui spurcas refugit purus ubique vias.
 Illecebras etiam contemnat spes Epicuri,
 Qui locat in sacra Pallados arce pedem.
 O decus eximium rerum praeclara potestas,
 A summo veniens alma sophia trono.
 Te laudat turba et diui numerosa Platonis,
 Stemate te vario catholicusque probat.
 Te sophos omnis amat et multo pectine suadet,
 Saepe frui succo cum probitate tuo.
 Nobilitas cunctos titulum virtutis adeptos,
 Culturosque tuos tum super astra vehis,
 Qui te non sitiunt casus iactantur in omnes,
 Confundunt temere fasque nefasque simul.
 Te sine regna iacent, vacuusque deperit orbis,
 Et sors iure suo quaeque superba trahit.
 Jam satis est, sterilis nimias laxauit habenas
 Clio, lasciuuit se sub amore patris,
 Hisce Conrade tuam libet exercere salutem,
 Ne praeceps abeas post scenicasque deas.
 Et si non licuit doctam docuisse Mineruam,
 Esto tamen vehemens transsuperauit amor.
 Jamque vale felix nostri memor optime vates,
 Cum precibus iustis numina grata roga.

Heidelberg immatrikuliert, nach seiner Rückkehr Prior und im Jahre 1502 Abt von Raitenhaslach wurde, als welcher er bereits 1506 starb. Aus einer im Gedichte enthaltenen Anspielung auf den Landshuter Erbfolgekrieg möchte man als Zeit der Abfassung dieses Gedichtes das Jahr 1504 annehmen.

An Ulrich Molzner, Prior in Raitenhaslach.¹⁾

Lucifer ecce venit, nox cessit. Surgite musae,
 Euigilate rogo, lucifer ecce venit.
 Igniferum clarus conscendit Phoebus Olympum,
 E coelo iamiam sydera quaeque cadunt.
 Et modulans phylomela canit, pictaeque volucres,
 Discurrunt querulae setigeraeque ferae;
 Spumans scendit aper, vasta et sibi quaeritat antra,
 Et cerui rapidi iam sua pasta legunt.
 Ac leo quadrupedat, humidus quousque sopor vox?
 Detinet? et nostras vetat adire casas.
 Surgite iam satis est alas effundite pigras
 Nostro Udalrico carmina ferte rogo.
 Haec rogitans una visa est (quas forte sorores
 Gratuitas vocitant) nomine pasithera,
 Quae in me dum faciles oculos flexisset, acerbum
 Prospiciens, ex alta ingemit haecque sonat.
 Ohe inquit frater dulces quid carmine pulsas?
 Pierides frustra? quas posuisse decet.
 Posthabitis illis maior tibi relligionis
 Cura sit, et summo deo tua vota dica,
 Gentiles cupido gressu celebrare poetae
 Sueuerunt fontem, quem ungula fodit equi.
 Fontem, inquam, celso Parnassi colle subortum,
 Nobile pierii pignus honosque laris,
 Hunc quondam veteres labro libasse tu menti
 Credebant summam ut pietatis opem.
 Spicula lusere hinc saeuosque cupidinis arcus,
 Quos puer imberbis aliger asper agit.
 Orbis stelliferi rapidos cecinere recursus,
 Pleiadasque hyadas, sydera clara poli.
 Igniuomas furias percunt Phlegetontis et undas.
 Et Stygis horrentes fluminis atque sonos.
 Tristi haec pinxere calamo quandoque sereno,
 Mentis humanas summe decipiunt.
 Ergo quid oblectat poetarum foeda camoena,
 Saepius incautos pungere quee solet.
 Quid voluisse iuuat teneros Nasonis amores
 Ad multos lesit lectioque ista frequens.
 Vulcanus facilem (quid fingit musa Maronis)
 Amplectens Venerem, vulnere ne absque leges?
 Et tu si quid amas summum quod poscit Olympum,
 Declina has sordes ocyus atque fuge.
 Atque poetarum nugas vitabis agrestes,
 Quae peritura sonant noxia quaeque docent.

¹⁾ Fol. 156a–158a, Elegon (Disticha).

Dum fluidas plectrum demulcet corporis aures,
 Irrepat virus pectora lactiferum.
 Tandem quis fructus aut finis spectet inanes,
 Intuitu mentis pensiculare vilis.
 Nam vitam simulant falsa sub imagine mortis,
 Altrices flammis compeperere suis.
 Ex his ergo tuam, frater charissime, mentem
 Eripias furis, vana relinque aliis;
 Hoc tua religio, vota et sanctissima quaerunt,
 Induiviae viles hoc memorare solent.
 Ad veram satages mentem transferre sophiam,
 Qua ut post mortem vita beata datur.
 Hanc tibi praepono, ductricem spondeo fidam,
 Lue trahit ad claros astriferosque polos.
 Propter et hanc potuit Alcides ferre labores
 Duros, virtutem nactus et ipse bonam.
 Socrates et prima cuius fundamina iecit,
 Et sophiae sanctae dogmata clara dedit.
 Hinc viguit turba diui numerosa Platonis,
 Et schola virtutum magnus Aristoteles.
 Robora demum patres fidei tutissima nostrae,
 Diuus ut Ambrosius, Aureliusque sacer.
 Hieronymus doctus (laesit quem vana poesis
 Incautum), doctor mellifluusque sit.
 Hi omnes cum reliquis extollunt saepe sophiam,
 Succo eius suadent tibi probitate frui.
 Nunc igitur laceris positus hic iure camoenis
 Diuinum potius concomiteris iter.
 Ore me leges soror has mandans rosulento,
 Tandem auras tenues induit atque fugit.
 His mens attonita coepit fluitare procellis,
 Et fragilis portum nostra carina rogat.
 Attamen interea noluique remittere musas,
 Donec te nostra possit adire ratis.
 Quod musa tenui canimus nec Apolline dextro,
 Carmen et id gratum pignus amantis habe.
 Fac ergo facili libres moderamine lusus,
 Pectine quos tenui nostra Thalia canit.

Ein Gedicht an eben denselben (Prior Ulrich Molzner.)

Quas nunc alta quies oppressit quis vigilare
 Prestabit musas? nullus in orbe sciet.
 Claudere nam riuos iusserunt voce minaci,
 Dum deus ex alto sydere venit homo.
 Virginis et festum mihi prae cunctis venerandum
 Ludere prohibuit, quae pater ipse mones.
 Sed faciam invisit citius te nostra Thalia,
 Curabo ut grata tunc tibi quaequa canat.

Vierzeiler an denselben (U. M.)

Musa rogata mihi iam dedignatus adesse,
 Sola sedet tristis, ingemit atque dolet.
 Grandia, si offerres illi nunc munera, cite
 Proficiens nihilum, nam ingenit atque dolet.

Das folgende Gedicht ist dem Gönner P. Wolfgang, Abt Simon, gewidmet. Dieser, vorher Prior, wurde am 24. März 1486 zum Abte gewählt. Er war etwas prachtliebend, doch erwarb er sich um sein Kloster manche Verdienste. Am 11. September 1501 schied Abt Simon nach längerer Krankheit im Stift Aldersbach von hinnen.

Zur Begräbnis des Abtes Simon.¹⁾

Aspice qui longae vitae spes pascis inanes
 Mortales cunctos fata quam acerba cient²⁾
 Non honor, non³⁾ aurum, non summa in rebus egestas
 De nexu mortis eripuisse queunt,
 Mors eadem rapit et finis manet omnibus idem,
 Consimili stamen parca mucrone secat.
 Symon et hinc quondam venerandus et altus honore
 Abbas, exuias hic locat ecce suas.
 Et brevis urna tenet tenebrosa carcere corpus
 Subtus humidum clausum, sub pede iamque satum.
 Spiritus interea dubias euectus in oras
 Aut requiem plaudit, verbera siue luit.
 Nam dum vitales miseri spiramus in auras,
 Immunis durat crimine nemo sine.
 Ergo si quid aquis Phlegetontis forte piandum
 Haeret, deuotus diluat ipse labor.
 Quare funde preces humili de pectore puras,
 Ut uiuat felix iam super astra pater.
 Arbiter utque ferox: positurus lance sub aequa
 Examen, veniet, dextra locetur ovis.

Zu einem Grabmal.⁴⁾

Anno milleno quingentenoque primo,
 Septembrisque die undena, venerabilis Abbas
 Symon grandeuus mortales deserit auras,
 Membris hic gelidus sub Christi pace sepultus,
 Cui Christus requiem donet pius ipse perennem.

Bei folgender Grabschrift handelt es sich um zwei Cisterzienser von Aldersbach, die in Passau plötzlich verstorben sind. Ob infolge eines Unfalles oder aus anderer Ursache, ließ sich nicht ausfindig machen.

Begräbnisinschrift für 2 zu St. Nikolaus in Passau bestattete Mitbrüder.⁵⁾

Bini conduntur isto sub marmore fratres,
 Alderspachenses, Stephanus senior, Vitus.
 Ter quingentenus, ternus quos enecat annus.
 (Ad idem.)

1) Fol. 158. Fratris Bolfgangi M.

2) Ueber „cient“ steht das Wort „rotant“.

3) Ueber „non“ das Wort „haud“.

4) Fol. 159a, Für denselben.

5) Fol. 159a.

Nos geminos dura sternunt hic fata professos
 Alderspachenses, Stephanum et Vitum hic tumulatos,
 Tercius post mille quingentos dum volat annus.

Abt Johann IV. Riemer von Vilshofen wurde am 4. Oktober 1501 zum Abte von A. gewählt, regierte aber nicht glücklich. Die das Kloster drückende große Schuldenlast wurde infolge des Landshuter Erbfolgekrieges noch vermehrt und Abt Johannes verstand das Sparen nicht. Er starb plötzlich am 5. Mai 1514 zu Passau und wurde in Aldersbach beigesetzt. Dessen Grabmonument ist noch jetzt erhalten und befindet sich auf der Südseite des Kapellenkranzes, der um das Presbyterium herumläuft. Dasselbe wurde vom Passauer Steinmetz Jörg Gärtner verfertigt und ist das schönste in der ehemaligen Stiftskirche.¹⁾

Zur Begräbnis des Abtes Johannes Riemer.²⁾

En ego Joannes quondam venerabilis Abbas
 Alderspacensis marmoris ore premor.
 Maior in humanis tenuit me gratia, sed nunc
 Corpus alit vermes, spiritus astra premit.
 Agentis inops me³⁾ fata gemit iam sedulus iste,
 Qui mihi viuenti dulcis amicus erat.

Ein anderes für denselben.

Hac reuerendus onus carnis Joannes in urna
 Abbas composuit morte citante senem.
 Nunc eius putridum recubat sub marmore corpus,
 Mens et in aetherea sede triumphat ouans.

Im Folgenden noch die Grabinschriften, die Abt Wolfgang für sich selbst verfaßte und von denen er die letzte in seinen Grabstein einmeißeln ließ, wie aus einer beigetzten Bemerkung erhellt.

Inschriften für die eigene Begräbnisstätte.⁴⁾

- (1) Abbas fatali Wolfgangus marmore pressus,
 Fratribus haec Marius clamat ipse vigil.
 Sinite mortales vestigia mox secuturi
 Nostra, sed interea, dicite, viue pater.

¹⁾ Letzteres gemäß einer Mitteilung des Herrn Pfarrers J. P. von Aldersbach. Vgl. auch die von Mich. Hartig herausgegebenen Annalen des Marius, in den Verhandlungen d. histor. Vereines f. Niederbayern 42. Bd. Thomann, Landshut 1906.

²⁾ Fol. 160a mit der Bemerkung Epitaphium, quo tamen non est usus.

³⁾ Dieses Wort ist in der Handschrift geschrieben: me(a).

⁴⁾ Fol. 160b.

- (2) Abdidit hac urna corpus venerabilis Abbas
Bolfgangus, mortis fata ut acerba tulit,
Hunc vitae probitasque dei miseratio multa
Sistat defunctum iam super astra patrem.
- (3) Abbas Bolfgangus Marius sub marmore pausans
Isto ego nunc cunctos haec monuisse velim:
Vivite mortales sancte, date tempora factis,
Afferat hinc secum quisque quid egit opus.
- (4) Abbas Bolfgangus Marius post fata sub isto
Marmore computrui, et vermibus esca fui.
Munera viuenti tua, que mihi sponte dedisti,
Defuncto requiem, da, mea Christe salus.

Diese Inschrift befindet sich tatsächlich auf dem noch erhaltenen Grabstein des Abtes Wolfgang in Aldersbach. Derselbe ist aus rotem Marmor 2·40 m hoch und 1·20 m breit an der Nordseite der ersten Umgangkapelle, welche von der Stiftskirche durch ein schönes Gitter getrennt erscheint. Der Abt ist stehend im faltenreichen Ordenskleide mit einem Biret am Haupte abgebildet. In der rechten Hand hält er das Regelbuch und in der linken den Abtstab mit dem Sudarium. In den oberen Ecken sind 2 Wappenschilde ersichtlich, das eine das Wappen des Stiftes, das andere mit dem Monogramm des Abtes (V. M.) Der Humanist Kaspar Bruschius hat gleichfalls zwei Grabinschriften auf Abt Wolfgang verfaßt. Dieselben sind im kgl. Reichsarchiv, Kl. Aldersbach, Fasc. 15. Es zeigt sich aus allem, daß Wolfgang Maier nicht bloß ein feingebildeter, sondern auch ein sehr angesehenener Mann gewesen ist.